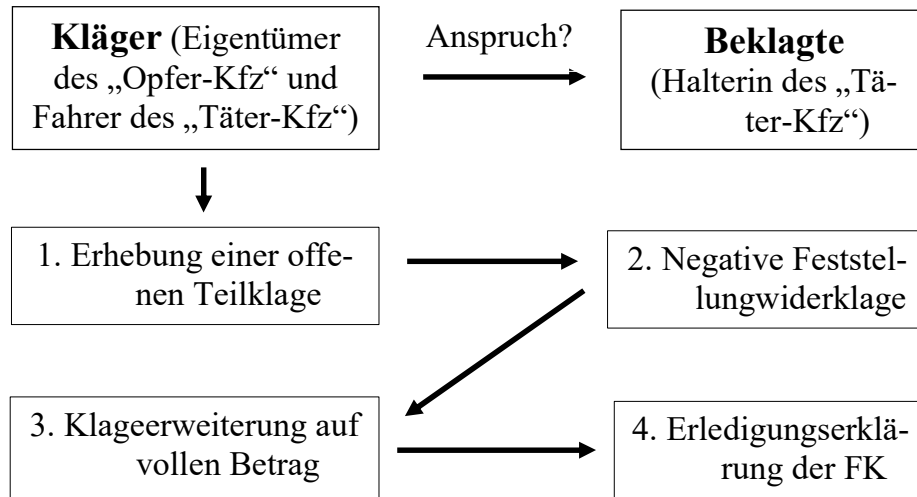




Klausur „Einparkhilfe“ / Sachverhaltsskizze:



Klausur „Einparkhilfe“ / Prüfungsschritte

I. Zulässigkeit der Klage:

1. Entscheidung über die letzten Anträge: **Klageerweiterung** zulässig gemäß § 264 Nr. 2 ZPO (also nicht § 263 ZPO analog).

Aufbauhinweis: „Fixierung des Streitgegenstandes“ immer ganz am Anfang!

2. **Entgegenstehende RH** gemäß § 261 III Nr. 1 ZPO infolge der (teilweise) *vorher* rechtshängig gewordenen Widerklage?
Nein: weitergehende Wirkung der LK: Titelschaffung!
3. **Sachliche Zuständigkeit:**
Hier entscheidend: Bindungswirkung des Verweisungsbeschlusses (§§ 506 II, 281 II S. 4 ZPO). ⇒ keine Prüfung des Streitwerts im Urteil!



Diese gilt auch bei etwaiger Fehlerhaftigkeit bis zur Grenze der (hier nicht gegebenen) Willkür (vgl. ThP § 506, RN 7 ⇒ § 281, RN 13, RN 14).

Hinweis: Unterscheide Verweisung von *Abgabe* (vgl. §§ 696 I, 700 III ZPO), die keine Bindung hat (ThP § 281, RN 8)!

Hilfsweise: Verweisungsbeschluss des AG war wegen § 506 I ZPO korrekt: trotz § 5 Hs. 2 ZPO nun Streitwert über 5.000 € (nämlich zumindest 6.500 €: Differenz zwischen Klage und angeblicher Gesamtforderung: SV S. 3).

4. Örtliche Zuständigkeit:

- Ist hier – anders als bei unmittelbarer Anwendbarkeit von § 281 ZPO – nicht von Bindung erfasst (ThP § 506, RN 7).
- Hier aber gemäß §§ 12, 13 ZPO.

II. Prüfung der Begründetheit der Klage:

1. Anspruch nach § 670 BGB (analog) wegen Auftrags?

Anwendbarkeit des § 670 BGB auch bei bestimmten Schäden des Beauftragten, die er in Ausführung des Auftrages erlitt (Grb § 670, RN 10).

Problem dabei: Abgrenzung zwischen Auftrag und Gefälligkeitsverhältnis. ⇒ Rechtsbindungswille (vgl. Grb Einl. Vor § 241, RN 7)?

Hier kein Rechtsbindungswille für Auftragsvertrag, sondern außerrechtliche reine Gefälligkeit. Arg. v.a.:

- Keine *wesentlichen* Interessen wirtschaftlicher Art auf Seiten der Beklagten: längeres Warten wäre ärgerlich, aber nicht mehr!
- Annahme einer (durch SchErs abgesicherten!) *Verpflichtung* des Klägers zur Durchführung auch nach Zusage abwegig.



2. **Anspruch nach §§ 670 (analog) i.V.m. §§ 683 S. 1, 677 BGB?**

Hier keine G.o.A., sondern bloße „Gefälligkeit ohne Auftrag“ (vgl. hierzu knapp Grb § 677, RN 3).

3. **Anspruch aus Halterhaftung gemäß § 7 I StVG:**

a. **Tatbestand des § 7 I StVG** selbst war gegeben:

- Haltereigenschaft,
- Sachbeschädigung,
- „bei dem Betrieb“ dieses Kfz (der Beklagten).

b. Auch **Erforderlichkeit** der Reparaturkosten i.S.d. § 249 II S. 1 BGB.

c. Aber **Problem: Ausschluss gemäß § 8 Nr. 2 StVG?**

Wortlaut: Kläger wurde als **Führer des „Täter-Fahrzeugs“** zum Zeitpunkt des Schadenseintritts bei *dessen* Betrieb i.S.d. § 8 Nr. 2 StVG tätig.

⇒ Ist der konkrete Schaden vom **Haftungsausschluss** erfasst?

(1) Erfasst § 8 Nr. 2 StVG („der Verletzte“) nur Personenschäden oder auch Sachschäden?

BGH: ist erfasst, da weiter Begriff ohne Eingrenzung; Vergleich mit Wortlaut von § 7 I StVG.

(2) Auch im Übrigen kein Entfallen von § 8 Nr. 2 StVG: Kläger setzte sein eigenes Kfz durch seine Tätigkeit den besonderen Gefahren des „Täter-Kfz“ *freiwillig* und nicht nur zufällig aus (= Zweck des § 8 Nr. 2 StVG).

Hinweis: Beweisbeschluss enthielt u.a. dazu eine „Botschaft“: Bei Eingreifen eines verschuldensunabhängigen Anspruchs hätte **die Beklagte** die Beweislast (für Mitverschulden)!



4. Entscheidend daher: (*verschuldensabhängiger*) **Anspruch des Klägers nach § 823 I BGB** wegen Verletzung von Verkehrssicherungspflichten?

Evtl. auch **Anspruch aus §§ 280 I, 241 II BGB:** ggf. Gefälligkeitsverhältnis mit [nur] Schutzpflichten (strittige Konstruktion; vgl. dazu Grb Einl. Vor § 241, RN 8)?

- Nach (insoweit schlüssiger) **Klägerbehauptung** erfolgte falsche Instruktion durch die Beklagte: SV S. 2.
- Rechtzeitiges und ausreichend substantiiertes **Bestreiten** durch die Beklagte: SV S. 4.
- **Beweisaufnahme** über angeblich falsche Instruktion: nach Zeugenaussage (SV S. 12) hier kein Fehler der Beklagten erkennbar.

⇒ **Beweislast des Klägers** als Anspruchsteller entscheidet!

Ergebnis: Unbegründetheit der Klage.

III. **Zulässigkeit der Widerklage:**

1. Vorliegen einer *einseitigen* Erledigungserklärung, da hier u.a. kein Fall von § 91a I S. 2 ZPO.

Diese ist stets zulässige Klageänderung gemäß § 264 Nr. 2 ZPO in eine (hier eine *andere*) FK (vgl. ThP § 91a, RN 32).

2. Zusammenhang i.S.d. § 33 ZPO: selbes Ereignis.

3. Feststellungsinteresse gemäß § 256 I ZPO für jetzigen Antrag / einseitige Erledigung:

Standardsatz: Keine gleichwertige Alternative der Beendigung; bzgl. der Kosten vgl. etwa § 269 III S. 2 ZPO.



4. Zuständigkeit: erneut gemäß §§ 506 II, 281 II S. 4 ZPO bzw. §§ 12, 13 ZPO.

IV. **Begründetheit der (jetzigen Anträge der) Widerklage:**

⇒ Liegen die Voraussetzungen der einseitigen Erledigungserklärung vor (hierzu ThP § 91a, RN 33)?

- Ursprüngliche Zulässigkeit,
- ursprüngliche Begründetheit
- und Eintritt eines erledigenden Ereignisses (nach Eintritt der RH ⇒ hier der *Widerklage*)

1. **Ursprüngliche Zulässigkeit** der vorherigen **negativen Feststellungsklage:**

- a. **Ordnungsgemäße Klageerhebung:** Bestimmtheit der WK gemäß § 253 II Nr. 2 ZPO.

- b. Problem: **Verhältnis** dieser negativen Feststellungs-Widerklage **zur ursprünglichen Teil-Leistungsklage:** Entgegenstehen von § 261 III Nr. 1 ZPO?

Hier (zunächst) keine doppelte RH: FK bezog sich ausdrücklich nur auf *Überschuss* über die ursprüngliche LK (SV S. 6)!

- c. **Feststellungsinteresse** (des *ursprünglichen* Antrags, also der negativen FK):

- (1) Gegner (Kläger) hatte sich weitergehender Ansprüche „berühmt“ ⇒ genügt i.d.R. (vgl. ThP § 256, RN 15).
- (2) Problem: Anders wegen der beantragten Entscheidung über die Teilklage?



Nein: Wegen der Begrenzung der materiellen Rechtskraft des § 322 I ZPO!

- Materielle Rechtskraft erfasst nur den Ausspruch, nicht die einzelnen Entscheidungsgründe (ThP § 322, RN 19, RN 28 ff).
- Sie ist bei Teilklage auf den *konkret eingeklagten* Betrag beschränkt (vgl. ThP § 322, RN 22 ff, v.a. RN 23 und RN 26)!

⇒ Folge: Ohne die FK hätte (zunächst) auch bei Klageabweisung die Gefahr eines Folgeprozesses bestanden!

- (3) Problem: hier (ausnahmsweise) anders wegen der Zusicherung von Bindung durch den Kläger (vgl. SV S. 7)?

Ändert nach BGH auch nichts, da dies keine zu § 322 I ZPO *gleichwertige* Sicherheit bietet: Streitpotential über Wirksamkeit bzw. Umfang der Zusage (vgl. ThP § 256, RN 14 a.E.).

2. **Ursprüngliche Begründetheit der negativen Feststellungsklage:** kein Anspruch des Klägers (s.o.).

3. **Erledigendes Ereignis** (nach Eintritt der RH der Widerklage):

Hier durch nachträglichen *Wegfall* des Feststellungsinteresses infolge der späteren Klageerweiterung.

Zeitpunkt: Wegen § 269 I ZPO ab Beginn der mündlichen Verhandlung i.S.d. § 137 I ZPO (vgl. ThP § 256, RN 19).

- V. **Kosten:** § 91 ZPO und §§ 506 II, 281 III S. 1 ZPO (Gleichlauf).

§ 281 III S. 2 ZPO ist nach § 506 II ZPO nicht anwendbar.
⇒ Verlierer trägt alle Kosten unabhängig davon, wer die Klage eingereicht und wer den Verweisungsantrag gestellt hatte.

- VI. **Vorläufige Vollstreckbarkeit:** § 709 S. 2 ZPO (obwohl nur Vollstreckung von RA-Kosten).